

Königsberg, 28. August 1761

Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner

S. 111, 6

Königsberg den 28 Aug. 1761.

Liebwerthester Freund,

Es ist mir recht sehr angenehm, daß ich Ihren Brief gestern erhalten, weil ich jetzt am besten im Stande bin ihn zu beantworten; da ich diese Woche eine kleine Pause gemacht, und also Muße genung übrig habe. Habe daher auch vorgestern an HE P. Rup. geschrieben unter Einlage des ältesten HE Bruders. Die Geschichte meines verlorren gehaltenen Briefes ist mir noch ein Räthsel, das mir der lose Pfaff nicht aufgelöst. Er meldt mir nichts mehr als daß Sie ihn bisweilen besuchen. Schulmeistern Sie ihn doch ein wenig dafür; ich hab es ohnedem für gut erachtet in meiner Antwort ein wenig zurückhaltend zu seyn. Worte verfliegen eher, aber man kann sie desto nachdrücklicher ausstoßen. Briefe sind Augenzeugen, und öfters ungeschickte Boten, denen man ihr Gewerbe nicht auf guten Glauben anvertrauen kann sondern zuzählen und zumeßen muß. –

Von Ihrer neuen Einrichtung weiß schon. Wenn es nur dabey bleibt, daß wir uns nächst Frühjahr hier sehen: so werde ich den Verlust dieses Sommers einholen können, so Gott will und wir leben. Mein guter Rath und ein gemeinschaftl. Wunsch der Hiesigen wäre es wohl, daß Sie sich mit dem ersten guten Wege aufmachten um hier ein paar Monathe wenigstens aushalten zu können. Vielleicht begleite ich Sie, wenigstens biß nach Dantzig. Ein großer Vortheil, den ich mir sehr zu Nutze machen werde, würde es für mich seyn in der Zeit einen guten Freund in jenen Gegenden zu haben. Dazu wären Sie der beste. Es fehlt mir an Kanälen nicht, die ich aber erst einrichten müste, und bey den jetzigen Zeiten würden die Unkosten die Früchte übersteigen. Der beste Rath ist immer derjenige, den die Umstände geben, und diese wollen wir, liebster Freund, beyde ruhig und wachend abwarten.

Ihre Commission in Ansehung des Vernets, (den Sie zum Abt machen, aber meines Wißens D. Theol. in Genf ist und einen Catechismus geschrieben) habe im Buchladen bestellt; hoffe also daß Sie es mit den Sachen die HE Rector bekommen wird, erhalten werden. 2 Exempl. das eine kann dieser oder HE Pastor R. behalten. Komt es nicht; so liegt es nicht an meinem Bestellen. Ich komm dem Buchladen nicht gern nahe und gehe überhaupt wenig aus.

Meinen Anfang über die franz. Grammatik möchte Ihnen gern schicken, wenn etwas daran wäre. Jetzt aber lohnt er der Mühe nicht. 1. Er ist im Zuschnitt verdorben. wodurch? wäre zu weitläufig zu detailliren. Der Plan dazu ist einer Definition ähnlich die zugl. weiter und enger als ihr Definitum ist. 2. Er hält kaum die Etymologie in sich. Sie würden also nichts daran haben. Das Beste ist in den vermischten Anmerkungen ins kurze gezogen, und

10 der Knoten auch sichtbar, woran es liegt. Im Restaut finden Sie alles,
aber dieser Mann hat nicht Herz genug gehabt das anzuwenden, was er
lehrt. Ihn zu entwickeln und in ein wenig bessere Ordnung zu bringen,
dazu brauchen Sie meine Handleitung nicht. Ich habe alle Uebung im französ.
15 verloren und beynahe aufgegeben; daher habe Ihrem Gesuch nicht willfahren
können.

Kürzlich erhielt eine Nachricht vom Portepée. Sie lernen mich den Herrn
Lieutenant aus seiner Uniforme kennen, und ich danke Ihnen recht sehr dafür,
denn das liebe Porte-épée, nachdem ich es lange genug besehen hatte, machte
mich nicht klüger als ich vorhin gewesen war. Aus den kleinen Auszügen von
20 seinen Briefen kann man auf den Menschen schließen, an dem mir mehr als
an dem Dorf gelegen, in dem er steht. Aus den Datis, die Sie mir mittheilen,
kann ich die Folgen nicht ziehen, die Sie beyfügen. Seine Empfindungen und
Urtheile übertreffen recht sehr meine Erwartung. So lang ich junge Leute nur
noch selbst denken und Uebungen des Gefühls an ihnen sehe: so lang lieb
25 ich sie, und habe gute Hofnung. Richtigkeit und Klugheit muß man gar nicht
fordern; genug für sie, daß sie die Mittel noch lieben, zu dieser Frucht der
Erfahrung durch Versuche und Fehltritte zu gelangen. Ich will Ihnen also
meine Meynung sagen. Vielleicht wird die Zeit uns Gelegenheit geben unsere
Muthmaßungen künftig einmal gegen einander zu halten. Für den ältesten
30 wird die Schule der Welt weniger gefährlich, sondern höchst nützlich seyn.
Eben so nützlich, als sie ihm nöthig war. Seine Ausschweifungen waren im
Grunde nichts als eine Lust sich zu bilden und bilden zu lassen. Mit dem
jüngsten verhält es sich just umgekehrt. Geben Sie mir Achtung, wie der
verdorben werden wird und in Prag mehr als in Warschau. Ein artig Kind in
35 ihren Augen, das nachlässig an seine Eltern schreibt; ein artiger Einfall, ein
junges Blut, das noch stümperhaft buchstabiert und schreibt, nach Warschau
und von da nach Prag reisen zu lassen. Polnische Bauren in schwarzen
s. 113 Kleidern sind die rechten Praeceptores für einen jungen Edelmann, der unter
so viel Hofmeistern so blutwenig gelernt hat und lernen wollen; nicht
gelehrte, ehrwürdige und deutsche Patres im antiquen Gebäude. Was braucht
so ein Subiect gelehrten ehrwürdigen und hochdeutschen Unterricht? und auf
5 weißen Rath und Vorschlag ist diese Veränderung geschehen. Ey! Eltern. Euer
Maior Domus wird euch auch verpflanzen. Last Kinder reden und schreiben was
sie wollen, aber macht ihre Einfälle nicht zu Grundsätzen eurer Handlungen.
Wenn ich in Kurl. gewesen wäre, ich hätte mich diesem Anschlag sehr
entgegengesetzt. Wir wollen sehen, ob dieser übereilte Schritt nicht bald mehr
10 nach sich ziehen wird.

Keine unsichtbare Dinte mehr, liebster Freund; in acht Tagen wird das Lob
Ihrer Gedult, Unverdroßenheit und Munterkeit unleserlich seyn. Wie gut ist
es, daß ich Ihren Brief heute beantworten kann. Sind die Galläpfel bey dem
HErrn Rathsverwandten nicht gerathen? oder haben Sie mit Phosphorus
15 geschrieben?

Um nach einem kleinen Umweg auf Ihre neue Einrichtung wiederzukommen. Ich freue mich, daß Sie mit der Reuolution zufrieden sind. Aus jener tiefen Klosterstille in einen Gasthof – und dies kommt auch von Ihnen und Ihrer freyen Wahl, die blos dieses zum Grunde hat: Was ist ihm gut?
20 Ihre Rücksicht auf sein Bestes erstreckt sich hier so gar auf seine Domainen. Wie reimt sich das alles mit dem was gleich darauf komt: der Fortgang ist langsam; doch die Nachwehen, die ~~ich~~ Sie aus Grünhof mitgenommen, glauben Sie hier nie zu empfinden.

Da ihre freye Wahl von Schlüssen abgehangen: so erlauben Sie mir
25 gleichfalls Schlüße zu machen. Denn ich bin ein Mensch so gut als Sie, und weissagen mag ich nicht, wenn ich auch könnte. Da ich diese Nachrichten von Ihrer eigenen Hand habe: so fordern Sie vielleicht nicht ohne Grund, daß ich Ihnen meine Neigung hierüber sagen soll.

Die Frage: was ist ihm gut? setzt immer eine andere zum voraus nach
30 Göttlicher Ordnung und menschlicher Schwachheit, nemlich: was ist mir selbst gut? Wer mit dieser nicht fertig werden kann, muß sich nicht unterstehen jene aufzulösen. Sie melden mir zwar, daß Sie in Bl. so viel Erholungen haben um die Stadt darüber entbehren zu können, aber Sie klagen zugl. über weniger Zeit zu Ihren eigenen Arbeiten. Dieser Umstand hält also
35 die Stange, und Sie gewinnen und verlieren hier nichts bey Ihrer Reuolution.

Es ist aber vielleicht nichts als eine fallacia sensus, die uns das Beste
s. 114 unsers Nächsten abgesondert und im Gegensatz mit unserm eigenen Interesse vorstellt. Ich glaube also zieml. zuverlässig, wenn Sie Ihr eigenes Wohl aus einem andern Gesichtspunct eingesehen hätten: so würde der Vortheil Ihres Mündels nichts dabey verloren haben. Keine andern Gründe, keine andern Umstände, als die Sie mir selbst in die Hand geben, werden von mir in
5 Betracht gezogen.

1. Verdenke ich es Ihnen, daß Sie Ihre platonische Grillen von ästhetischer Einfalt, von Schätzen in Gründen, von Wahrheit- und Geschmacks-Systemen mitgenommen haben. Die waren jener tiefen Klosterstille sehr angemessen, aber verderben ohne daß Sie es wissen Ihren gegenwärtigen Aufenthalt im
10 Gasthofe.

2. Die Unabhängigkeit ist ein großes Gut für den, der Gebrauch davon zu machen weiß, nichts würdig in den Augen deßen, der sie nicht kennt und anwenden kann. In Platohnen hätten Sie mehr sich selbst und Ihrem jungen HErrn leben können.

3. Er hat ein Schuljahr, wie Sie sagen, und Sie hätten ein Probejahr mit ihm sehr nöthig gehabt. Aus seiner Aufführung in dieser Lage hätten Sie seine künftige ~~beurtheilen~~ Aufführung beurtheilen und Ihre eigene darnach einrichten können. Sie hätten unendl. Vortheile von diesem Versuch ziehen können für ihn und für sich selbst.

4. Der wahre ästhetische Geschmack eines Herren von seinem Stande und
20 seiner Bestimmung bezieht sich auf die Wirtschaft. Dies ist das vehiculum

und der Endzweck zugl. Beydes haben Sie übersehen. Sein Aufenthalt in
Platonen wäre immer die beste Schule gewesen, der beste Zaun um seine
25 Domainen, der beste Boden um das versäumte durch Sparsamkeit
einzuholen, das beste Feld um sein Jugendfeuer ein wenig verrauchen zu lassen.
Ich fürchte immer, daß es Ihnen einmal ärger wie dem Mag. Haase gehen
wird; Plutarchs parallelgeschichte bleibt immer ein nützlicher Buch als das
beste Compendium der Sittenlehre die auf hohen Schulen gelesen wird. Sie
finden aber an keiner Oeconomie Geschmack, als die in epischen Gedichten
30 zum voraus gesetzt wird.

Nun wohlan! denn. Milton habe gelesen in fonte. In Bodmers Übersetzung
muß ich es glauben, daß es ein herrlich Gedicht war. Die Sie jetzt lesen, hab
ich noch gar nicht in Händen gehabt. Was Sie mir schreiben, ist ein klein
Selbstgespräch, wo mehr Begeisterung als Kritik ist. Klopstock scheint mir immer
35 seinen Geschmack verdorben zu haben in dieser Qvelle. In seiner
Geisterlehre ist Milton offenbar sein Original gewesen, und dieser hat die
Hexen-Legenden zu den Zeiten der irrenden Ritter und des Aberglaubens
s. 115 meisterhaft zu brauchen gewust. Ich habe nur kürztl. die Henriade gelesen und
Voltairens Abhandl. über die epische Dichtkunst:

Jardins! il faut que je vous fuye.
Trop d'art me revolte et m'ennuye.
5 J'aime mieux ces vastes forets.
La nature libre et hardie
Irreguliere dans ses traits
S'accorde mieux avec ma fantaisie.

Homer bleibt immer der einzige Heldendichter für meinen Geschmack.
10 ~~Hureux~~ Malheur, ruft Voltaire am Ende eines Kapitels aus, à qui
l'imiterait dans l'economie de son Poeme! Hureux qui peindrait les details
comme lui! Et c'est precisement par ces details que la poesie charme les
hommes; nicht die alte, sondern die neue oder französische Poesie, nicht rechte
männliche Leser, sondern weibische und kindische. Homer zu fühlen ist nicht
15 jedermanns Ding; ey Homer zu verstehen – Muß man das nicht, wenn man
ihn nachahmen will. Und nachahmen heist in schönen Künsten übertreffen.
Muß man sich nicht über den Geschmack des Alterthums ein wenig wundern,
das seine Gedichte Rhapsodien genannt und drey Unmöglichkeiten gedichtet,
die erste Jupiter seinen Donner, Herkules seine Keule, und Homer einen
20 Vers zu rauben. Doch ~~ih~~ ich ruffe meine vorige Note zur französischen
Anmerkung zurück. Die wahre Kunst zu detailliren flüst immer aus der
Vollkommenheit der Grundanlage; wie eine gesunde Wurzel es dem kleinsten
Sprössling an Saft und Nahrung nicht fehlen läst zu grünen und zu blühen.

Gestern habe Glassii Philologiam sacram zu lesen angefangen ~~und~~, die
25 schon viele Wochen darauf gewartet und heute das 2te Buch darinn zu Ende

gebracht, weil ich den Rath des Mosheims für gründl. gefunden die beyden
ersten Bücher als die unvollkommensten zu überschlagen und das letzte de
logica garnicht zu lesen. Es thut mir gleichwol nicht leyd selbige übersehen zu
haben einiger canonum wegen über der prophetischen Schreibart, und über
30 Johannis, und einer einzigen angeführten Stelle über Pauli Styl. Wenn Sie
Witting kennen: so wundert mich, daß er nicht an die στίχους gedacht, die in
einigen Ausgaben gezählt werden – oder vielleicht hab ich es schon vergeßen.
Glassius redt davon am Ende des 1. Buchs. Im 2 habe einige Nachrichten
von der Cabbala gefunden, welche die ersten und besten sind, die ich noch
35 gelesen. In der Grammatica und Rhetorica dieses Autors verspreche mir eine
reichere Erndte.

s. 116 Was macht der HE Doctor? Ich habe ihm vor 14 Tagen geschrieben einen
Brief, den er nicht erhalten wird. Grüßen Sie ihn herzl. von mir. Mein Vater
thut ein gl.

5 Von der einen Seite heist es: Ignoti nulla cupido. Von der andern: Homo
sum – – Wenn Sie es mit meinen künftigen Antworten nicht genau nehmen
wollen: so schreiben Sie mir bald. Ich umarme Sie. Grüßen Sie alle gute
Freunde und vergeßen Sie nicht Ihren ergebensten Diener

Hamann.

10 Eberts Uebersetzung oder vielmehr den Scholiasten habe ein wenig
durchgeblättert. Die Noten könnten kürzer, ausgesuchter und um ein guttheil
nützlicher seyn. Ein paar historische Anmerkungen von den Personen in den
Nachtgedanken interessiren den Leser. Den beßeren Verstand einer Stelle habe
ihm auch zu danken; die einzige aber, die mir nicht mögl. gewesen, den
Worten nach zu verstehen; ist ihm auch nicht gelungen herauszubringen. – Ich
15 werde jetzt vom Lesen, worin ich mich seit ein paar Wochen vertieft wieder
abstrahiren müssen, weil ich auf die Woch einen neuen Period von Arbeiten
anzufangen hoffe. Ich habe mich daher ein wenig ausgeruht um meine Kräfte
desto glücklicher jetzt anstrengen zu können:

Auf! auf! braucht allen euren Fleiß

20 Und stehet munter im Geschäfte – wird es denn heißen.

Leben Sie wohl.

Adresse mit rotem Lacksiegelrest:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Candidat en Theologie / à
Blanckenbergfeldt. / par Couv.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (10).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 104–110. ZH II 111–116, Nr. 214.

Kommentar

- 111/8 Brief] nicht ermittelt
- 111/11 HE P. Rup.] Johann Christoph Ruprecht
- 111/13 Pfaff] Johann Christoph Ruprecht, HKB 208 (II 96/27) u. HKB 212 (II 108/13)
- 111/25 Dantzig] vll. als Verlagsort
- 111/32 Vernets] unklar, welcher Titel von Jean Jacques Vernet
- 111/34 HE Rector] Johann Gotthelf Lindner
- 112/1 HE Pastor R.] Johann Christoph Ruprecht
- 112/4 Meinen Anfang] wohl ein Manuskript, das schon früher erwähnt wurde: HKB 136 (I 295/11), HKB 145 (I 336/19)
- 112/9 vermischten Anmerkungen] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*
- 112/10 Restaut] Restaut, *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*
- 112/16 Portepée] Faustriemen, Schlagband (das den Degen an der Hand sichert), Standesabzeichen von Offizieren. Hier vielleicht als Symbol für Peter Christoph Baron v. Witten, der seine militärische Laufbahn beginnt.
- 112/29 ältesten] Peter Christoph Baron v. Witten
- 113/1 Praeceptores] Lehrer
- 113/6 Maior Domus] Hausverwalter
- 113/8 in Kurl.] in Kurland auf Gut Grünhof als Hofmeister
- 113/13 Galläpfel] Pflanzengalle, die im Herbst an der Unterseite von Eichenblättern zu finden ist, aus der Eisengallustinte gewonnen wird.
- 113/14 Rathsverwandten] Johann Hipperich
- 113/17 Reuolution] vll. Begleitung von Joseph Johann Baron v. Witten
- 113/22 Grünhof] Zaļā [Zaļeniķu] muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23° 30' O]
- 113/32 Bl.] nicht ermittelt
- 113/36 fallacia sensus] Sinnestäuschung
- 114/13 Platohnen] Landgut Platone in Lettland (56°32'22"N 23°41'46"E)
- 114/31 Milton [...] in fonte] Milton, *Paradise Lost*, in der Originalausgabe
- 114/31 Bodmers] Johann Jakob Bodmer
- 114/32 Die] VII. Zachariae, *Das Verlohrne Paradies*
- 114/34 Klopstock] Friedrich Gottlieb Klopstock
- 114/36 Geisterlehre] nicht ermittelt
- 115/1 Henriade] Voltaire, *La ligue ou Henri le Grand*
- 115/3 Jardins! ...] Zitat aus Voltaires »Reponse [au Roi de Prusse]«, in: Voltaire, *Collection complete*, S. 193.
- 115/9 Homer] Homer
- 115/10 Malheur ...] Damit endet das 2. Kapitel von Voltaire, *Essai sur la poésie épique*.
- 115/18 Rhapsodien] Vgl. ebd., am Ende des Kapitels zu Homer
- 115/24 Glassii Philologiam sacram] Glass, *Philologia sacra*
- 115/26 Mosheims] Johann Lorenz v. Mosheim

- 115/31 Witting] Witting, *Erläuterung von der Lehrart Pauli*
- 115/31 στιχους] Reihe, Vers. Glass, *Philologia sacra*, Buch 1, Sp. 345
- 115/35 Grammatica und Rhetorica] Ebd., Buch 3–5
- 116/1 HE Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 116/2 Brief] vll. HKB 210 (II /)
- 116/4 Ignoti nulla cupido] Ov. *ars* 3,397: »Man hat kein Verlangen nach etwas, das man nicht kennt«.
- 116/4 Homo sum – –] Ter. *Heaut.* 77: »homo sum, humani nil a me alienum puto« – »Mensch bin ich, nichts Menschliches ist mir fremd«.
- 116/9 Eberts Uebersetzung] Johann Arnold Ebert, siehe Young, *The complaint*
- 116/19 Auf! auf! ...] aus der 3. Strophe von Johann Wentzens Lied *O daß ich tausend Zungen hätte*

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.